

Sportfördervertrag 2019/2020

Stärkere Unterstützung für eine nachhaltige Zukunft der Sportstadt Hamburg

Der Sportsommer 2017 in Hamburg war ein großer – innerhalb von zwei Monaten gab es neun Events der internationalen Spitzenklasse. Vom Beachvolleyball und Boxen über Reiten bis hin zum Triathlon hat sich Hamburg herausragend präsentiert und seine Botschaft als Sportstadt in die Welt getragen. Mehr als 1,2 Millionen waren als Zuschauer dabei. Die Hamburger haben gezeigt, wie begeistert sie Sport in ihrer Stadt aufnehmen und unterstützen.

Doch Sportstadt Hamburg – das sind nicht nur Spitzensportevents, das sind insbesondere ca. 520.000 Mitglieder in mehr als 800 Sportvereinen, organisiert unter dem Dach des Hamburger Sportbundes. Sie leisten den wesentlichen Anteil für die sportliche Ausrichtung der Stadt, übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und prägen die Lebensqualität in den Stadtteilen mit. Die Rahmenbedingungen sind hier aber alles andere als ausreichend. Die Aufgaben, die Sportvereine wahrnehmen, sind häufig aus den Vereinseinnahmen nicht zu finanzieren. Verlässliche und angemessene Förderungen im Bereich der Sportinfrastruktur sowie für die Arbeit in den Vereinen und Fachverbänden sind zwingend erforderlich, um den Menschen weiter ein qualitativ gutes Sportangebot machen zu können und der wachsenden Zahl an aktiven Sportlerinnen und Sportlern in Hamburg gerecht zu werden.

Will sich Hamburg als Sportstadt nachhaltig entwickeln, so gehört dazu die Verpflichtung in den organisierten Sport stärker zu investieren. Hierfür benötigt der Hamburger Sport zusätzliche Mittel im Rahmen des Sportfördervertrages in einer Größenordnung von 4 Mio. Euro jährlich. Nur so können die sportlichen, institutionellen und gesellschaftspolitischen Aufgaben jetzt und in der Zukunft erfüllt werden.

Dass sich dies letztlich nicht nur auf den Sport in Hamburg positiv auswirkt, sondern auch das Image Hamburgs insgesamt weit über seine Grenzen hinaus positiv prägen wird, haben wir in den vergangenen Wochen erlebt. Und umso mehr Hamburger ihren Sport in der Stadt nachhaltig ausüben können, desto stärker wird die Identifikation und Begeisterung auch mit den zukünftigen Sportevents in Hamburg ausfallen.

Auf den folgenden Seiten legen wir ausführlich dar, weshalb sich die Sportstadt Hamburg der grundsätzlichen Frage stellen muss, ob es sinnvoll ist, den Sport weiterhin ohne eine gesetzliche Grundlage mit entsprechender materieller und zukunftssicherer Ausstattung zu fördern.

Sportfördervertrag 2019/2020

Damit Hamburgs Puls oben bleibt – mehr Geld für den organisierten Sport

„Für den organisierten Breitensport sind die Hamburger Sportvereine von zentraler Bedeutung. Sie übernehmen eine wichtige Rolle in der Stadtgesellschaft: Neben dem Eigenwert des Sporttreibens für den Einzelnen entsteht durch die Vereine ein gesellschaftlicher Mehrwert für Hamburg. Sie ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe, Chancengerechtigkeit, Wertevermittlung, Bildung und gesellschaftlichen Austausch für rund ein Drittel der Hamburgerinnen und Hamburger,“, so steht es im Masterplan Active City, der neuen Leitlinie des Senats für die sportpolitische Ausrichtung der Stadt.

Sportvereine liefern die sportliche Rundumversorgung vom Kleinkind bis ins hohe Alter, wohnortnah und zu moderaten Preisen. Rund ein Drittel der Hamburger sind Mitglied, im Kinder- und Jugendbereich mehr als 50 Prozent. Die Mitgliederzahlen der Sportvereine unter dem Dach des HSB steigen seit Jahren kontinuierlich.

Die im HSB organisierten Mitgliedschaften steigen seit Jahren. Sportvereine in Hamburg sind erfolgreich, da sie die Bedürfnisse der Menschen aufgreifen und ihnen gute Angebote unterbreiten. In über 800 Vereinen treiben die Hamburgerinnen und Hamburger Sport. Sie übernehmen in Sportvereinen und –verbänden aus eigenem Antrieb Verantwortung: Für sich, für ihr Team, für ihren Verein und so für die Gesellschaft. Sportvereine – und verbände sind vielfach Vorreiter und Vorbilder bei der Lösung gesellschaftspolitischer Fragestellungen: Soziale Teilhabe, ehrenamtliches Engagement, Gesundheitsförderung, Chancengerechtigkeit, Wertevermittlung und Bildung werden bei ihnen groß geschrieben.

Sie leisten einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität in den Stadtteilen, in dem sie immer mehr Aufgaben übernehmen, die weit über das reine Sporttreiben hinausgehen. Diese Angebote orientieren sich an gesellschaftlichen Werten, die in ihrer Wirkung weit in die bildungs-, gesundheits-, und sozialpolitische Bereiche hineinreichen. Dauerhaft lassen sich diese Aufgaben aber nicht über Mitgliedsbeiträge finanzieren. Für diese Arbeit „als Kitt der Gesellschaft“, die freiwillig und zum großen Teil rein ehrenamtlich geleistet wird, brauchen die Hamburger Sportvereine vernünftige Rahmenbedingungen struktureller, vor allem aber finanzieller Art.

Dagegen hat z.B. die HSB-Kommission „Beitrags- und Vereinsförderstrukturen“ jüngst festgestellt, dass der Anteil der Sportfördervertragsförderposition „Übungsleiterbezuschussung“ an den tatsächlichen Kosten des Übungsbetriebes lediglich einen marginalen Anteil ausmacht und daher nur als Anreizsystem betrachtet werden kann. Wenn es im Kern in Sportvereinen aber darum geht, Sportangebote für ihre Mitglieder anzubieten und es politisch gewollt ist, dass der Sport Angebote macht, um andere gesellschaftspolitische Themen „mit zu erledigen“, dann muss Förderung des originären Vereins- und Verbandsbetriebs auch ausreichend gewährleistet sein. Sportvereine und –verbände sind per se förderfähig, da sie gemeinwohlorientiert arbeiten, gesellschaftlichen Mehrwert erwirtschaften und Hamburgs Stadtteile lebens- und liebenswert machen. Ein finanzieller Mitteleinsatz zur Lösung gesellschaftspolitischer Probleme durch Sport funktioniert nur mit einer angemessenen Stärkung der Basis des Sports.

Hamburg wächst – der Hamburger Sport auch – Warum Vereine mehr Förderung benötigen, um den neuen Bewohnern gute Angebote zu machen

Hamburg wächst. Zum 31.12.2016 wohnten 1,86 Mio. Menschen in Hamburg. Damit wurde die im September 2015 vorgelegte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2025 bereits jetzt übertroffen. Hamburg reagiert darauf seit Jahren mit einem Wohnungsbauprogramm, vorgesehen sind aktuell 10.000 neue Wohneinheiten p.a.. Mit dem Bündnis für Wohnen wurden in den Jahren 2011 bis einschließlich 2015 Genehmigungen für über 46.300 Wohnungen von den Bezirken erteilt. In 2013 und 2014 wurden jährlich mehr als 6.000 Wohnungen fertiggestellt.

Die Debatte um Stadtentwicklung und Sport zeigt, wie wichtig es ist, dass die sportliche Infrastruktur mitwächst und dass Sportvereine auch zukünftig in der Lage sein müssen, der ungebremsten Nachfrage der Bevölkerung nach Sportangeboten nachkommen zu können. Die Bevölkerung Hamburgs wird bis 2020 um voraussichtlich 110.000 – 127.000 Menschen steigen, was in der Konsequenz 31.000 – 35.000 Vereinsmitgliedschaften mehr bedeutet. Im Zuge der Sportförderungsvertragsverhandlungen sind die Zukunftsfragen zu beantworten, wie die zukünftigen Neubürger in den Sportvereinen unterkommen und wo die hierfür notwendigen Sportstätten entstehen können.

Die Vereine müssen in der Lage sein diese neuen Mitglieder aufzunehmen, dies kann nur gelingen, wenn ausreichend qualifiziertes Personal und Sportraumkapazitäten vorhanden sind. Zur Versorgung der wachsenden Bevölkerung mit Sporträumen gehören neben den Regelsportanlagen der FHH die Sportanlagen der Vereine. Die Vereine investieren kontinuierlich in ihre Anlagen. Durch die höheren Qualitäten sichern die Vereinssportstätten die Nachfrage der Bevölkerung nach neuen Bewegungsformen ab und sind damit ein essentieller Bestandteil der Sportentwicklung Hamburgs. Dies steht im Einklang mit dem Dekadenziel zur Sportstättenentwicklung. In die vier Säulen der Sportinfrastruktur - Sportplätze und -hallen, vereinseigene Anlagen und öffentlicher Raum - muss weiter investiert werden. Neben der Investition in „Steine“ bedarf es auch der Investition in Maßnahmen, die die Vereine in ihrer Grundstruktur stärken. Nur durch diese Doppelstrategie sind Wartelisten für einzelne Sportarten in Vereinen zu vermeiden, die heute vielfach Realität sind. Wenn gesellschaftspolitische Aufgaben erfüllt werden sollen, sind diese auch mit Mitteln finanziell zu hinterlegen. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Inklusion und Integration.

Der für die nächsten Jahre ermittelte Sanierungsbedarf der rund 270 vereinseigenen Anlagen in Hamburg beträgt aktuell ca. 180 Mio.€. Daher sind Förderprogramme zu verstetigen. Die Überlassung von öffentlichen Sportstätten an Vereine muss zu zeitgemäßen und für Vereine tragfähigen Konditionen erfolgen.

Der Beitrag des Förderprogramms zur sozialen Teilhabe „Kids in die Clubs“ reicht zur Abdeckung der bei den Vereinen entstehenden Kosten seit mehreren Jahren nicht aus und bedarf einer Anpassung, damit die Vereine diese Angebote auch weiterhin vorhalten können.

Die unbefriedigende Situation im Hamburger Rehabilitationssport muss angegangen werden, damit die Zielsetzung der Dekadenstrategie (Steigerung der Quote der am Sportbetrieb teilnehmenden Behinderten bis 2020 von 10 % auf 25 %) erreichbar bleibt.

Die fachverbandliche Arbeit absichern, damit die Spitze und die Basis des Sports sich weiterentwickeln können

Der Wettkampfbetrieb, die Aus- und Fortbildung von Trainern und Übungsleitern sowie die Talent- und Leistungssportentwicklung sind Kernaufgaben der Hamburger Fachverbände.

Damit sind sie ein unverzichtbares Gerüst des organisierten Sports in Hamburg. Ihre Leistungen bilden den Rahmen von denen die Sport treibende Bevölkerung profitiert.

Hamburg war zu Recht stolz auf die Erfolge der Sportler bei den Olympischen und Paralympischen Spielen. Spitzensportler von heute müssen über viele Jahre systematisch aufgebaut und von qualifizierten Trainern ausgebildet werden. Hierfür müssen die Trainer der Fachverbände ausreichend finanziert werden.

Damit die Vereine und Verbände den Anforderungen einer wachsenden sportaffinen Bevölkerung gerecht werden können, bedarf es weiterhin einer zukunftsorientierten Qualifizierung des ehren- und hauptamtlichen Personals.

Aufgrund steigender sportfachlicher, organisatorischer und administrativer Anforderungen besteht eine Unterfinanzierung, die es insbesondere den kleineren Verbänden zunehmend erschwert, sich aktuellen Anforderungen anzupassen.

Die Kürzungen des letzten Sportförderungsvertrags von 27,5 Prozent im Bereich der Wettkampfmittel des Behindertensports sind zurückzunehmen, die Förderung ist an die tatsächlichen Bedarfe anzupassen.

Grundförderung von HSB/HSJ und HFV sichern die Funktionsfähigkeit und Entwicklung des Sports ab

Der HSB erfüllt seine Aufgaben als Dachverband aller Sportvereine und Fachverbände in Hamburg durch gesellschafts- und sportpolitische Interessenvertretung, Gestaltung zielgruppenorientierter Sportangebote, Personal- und Organisationsentwicklung, eigenständige Jugendarbeit, Sportförderung der Vereine und Verbände, Sicherung und Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur sowie Förderung sportlicher Spitzenleistungen.

HSB und HSJ gestalten aktiv Prozesse zu zwischenbehördlichen Abstimmungen, um den Sport entlang der Vorgaben der Dekadenstrategie zu entwickeln (z.B. Leitfaden Sportinfrastruktur, Aktionsplan Inklusion und Sport, Willkommen im Sport, Kooperation Schule-Verein Schwimmbedarfsplanung u.v.m). HSB und HSJ haben dringend nötige Strukturentwicklungen in der Stadt für den Sport angestoßen und tragen viel zur Umsetzung von sportpolitischen Leitlinien der FHH bei. Die Forderung des rot-grünen Koalitionsvertrages nach einer besseren Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Verbänden einerseits sowie Schulbau Hamburg andererseits werden von HSB und HSJ federführend vorangetrieben. Der HSB und die HSJ analysieren auf Grundlage fundierter Daten die Sportbedarfe, um die Stadtentwicklung Hamburgs an die sportlichen Bedarfe anzupassen. Ohne den HSB wären die Vorgaben des Kostenstabilen Bauens im Bereich von Sportbauten der FHH nicht einzuhalten gewesen und haben so der FHH erhebliche Mittel gespart. HSB und HSJ begleiten Vereine bei Programmkonzeptionen, Fördermittelanträgen und der Programmumsetzung, bspw. „Kids in die Clubs“, Inklusion und Sport, Integration durch Sport. HSB und HSJ beraten Vereine zu Themen mit denen sie alleine überfordert sind. Der HSB fördert und entwickelt zusammen mit den Fachverbänden Strukturen, die eine erfolgreiche Talententwicklung und Spitzensportbegleitung möglich machen. Zusammen mit den Vereinen sorgt der HSB dafür, dass kein leistungssportliches Talent in Hamburg verlorengeht.

HSB und HSJ nehmen für die FHH Aufgaben der Zuwendungsverteilung wahr. Dies bindet einen großen Teil der Arbeitsleistung von HSB und HSJ. Dabei wurde in den vergangenen Jahren gerade hier 10% des Personals abgebaut. Im Zuwendungsbereich, der die umfang-

reichen Vorgaben der FHH umzusetzen hat, liegt der Personalaufwand unter 5% bezogen auf die durchgereichten Fördermittel.

Die Grundförderung von HSB, HSJ und HFV ist seit 2007 nicht angehoben worden. Demgegenüber steht eine Ausweitung der von HSB und HSJ zu leistenden Aufgaben in den Bereichen der weiterzuleitenden Mittel sowie zusätzlicher und neuer Aufgabenfelder. Der bürokratische Aufwand zur ordnungsgemäßen Abwicklung der Mittel im Sinne der Landeshaushaltsordnung (LHO) ist von den Behörden der FHH und von HSB und HSJ zu leisten. Der damit zusammenhängende Verwaltungsaufwand wird vielfach von Vereinsseite kritisiert.

Fazit

Die Sportvereine und -verbände unter dem Dach des HSB sind essentiell für die sportlich-aktive Stadt und ein zentraler Beitrag für das Gemeinwohl Hamburgs. Sportvereine machen Hamburg lebens- und liebenswert. Der Sport unterstützt mit seiner Organisations- und Angebotsstruktur viele relevante Politik- und Themenfelder: Von Gesundheit, über Bildung und Sozialpolitik bis zu Integration und Inklusion. Um diese sportlichen, institutionellen und gesellschaftspolitischen Aufgaben – auch unter den Voraussetzungen einer weiter wachsenden Stadt - erfüllen zu können, benötigt der Hamburger Sport zusätzliche Mittel im Rahmen des Sportfördervertrages in der Größenordnung von 4 Mio € p.a..

Bewertung des Förderinstruments des Sportfördervertrags

Mit dem Abschluss des ersten Sportfördervertrags für die Jahre 2007/2008 wurde in Hamburg ein Paradigmenwechsel in der Sportförderung vollzogen. Bis dahin wurden die Zuwendungen an den HSB und den HFV aus Glücksspielerträgen - 15% der Erträge der Staatslotterien – gespeist. Zielsetzung des Systemwechsels war die Sportförderung auf ein solides und verlässliches Fundament zu stellen, den Vereinen und Verbänden Planungssicherheit zu geben und durch den Abschluss von Ziel- und Leistungsvereinbarung eine bessere Steuerung der sportpolitischen Zielsetzung und eine Qualitätssicherung der Zielerreichung zu ermöglichen (§1 Sportfördervertrag 2007/2008).

Die vermeintlichen Mehrsummen wurden vielfach nur aus bereits bestehenden Haushaltspositionen der FHH in den Sportfördervertrag umgeschichtet, ohne dass der daraus entstehende zusätzliche Verwaltungsaufwand bewertet und Kostensteigerungen berücksichtigt wurden.

Einzig über Beschlüsse der Hamburgischen Bürgerschaft konnten in den vergangenen Jahren erhebliche Mehrmittel für die Bereiche der vereinseigenen Anlagen, der Flüchtlingsmittel und der Inklusion für den organisierten Sport eingeworben werden.

Aus Sicht des Sports ist es deshalb sinnvoll und erforderlich, dass die Freie und Hansestadt Hamburg den im HSB organisierten Sport zukünftig auf einer gesetzlichen Grundlage und mit entsprechender materieller und zukunftssicherer Ausstattung fördert.

Präsidium und Hauptausschuss

Hamburg, 18. September 2017